Erste Brücke für die Schwinger steht

BURGDORF Die erste von zwei Armeebrücken über die Emme steht. Somit kann die Arena des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes 2013 in Burgdorf aufgebaut werden, ohne dass die Lastwagen durch die Wohnquartiere fahren müssen.

Die Emme als ideales Übungsobjekt: Diese Armeebrücke kann Hindernisse bis zu 61 Metern ohne Stützen überwinden. *Bilder Walter Pfäffli*

Nicolas Roduit, Oberstleutnant im Generalstab, und seine Soldaten haben in den letzten Tagen ganze Arbeit geleistet: Die 54,86 Meter lange und 110 Tonnen schwere sogenannte Mabey-Brücke wurde auf dem Areal der alten Burgdorfer Kunsteisbahn montiert und gestern in wenigen Minuten über die Emme geschoben. Diese Brücke kann Hindernisse bis 61 Meter ohne Stützen überwinden. Die Montage der Armeebrücke ist die erste bauliche Aktivität der Schweizer Armee zugunsten des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests (Esaf), das vom 30. August bis 1. September 2013 in Burgdorf stattfinden wird. Der Zweck der Brücke ist es, einen sicheren Zufahrtsweg für Materialliefer-ungen zum Festgelände sicherzustellen, ohne dabei Wohnquartiere über Gebühr zu belasten.

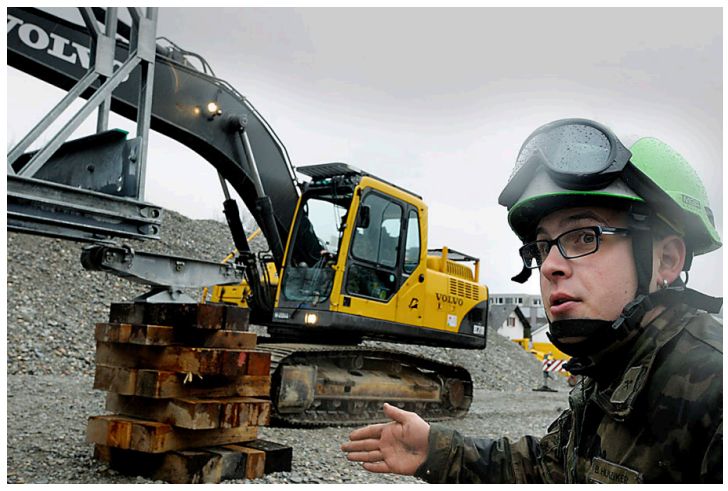
Brücken für zivilen Verkehr

Vom 13. bis 24. Mai baut der Katastrophenhilfe-Bereitschaftsverband auch die zweite Brücke über die Emme. Beide Brücken können von der Bevölkerung genutzt werden. Sie bleiben so lange bestehen, bis die Arena sowie die restliche Infrastruktur des Schwing- und Älplerfestes wieder abgebaut sind – dies dürfte Ende Oktober der Fall sein. Laut Nicolas Roduit, der den in Bremgarten AG stationierten Katastrophenhilfe-Bereitschaftsverband kommandiert, benötigen die beiden Brücken nur geringe Wartung. Deshalb seien sie für den dauerhaften zivilen Verkehr bestens geeignet. Armeebrücken dieses Typs können mit maximal 60 Tonnen belastet werden. Übrigens: Eine solche Brücke kam nach den Unwettern in Mitholz im Oktober 2011 zum Einsatz. Damals hatte die hochgehende Kander eine wichtige Brücke weggerissen.

«Symbol der Verbundenheit»

«Die beiden Brücken sind lebenswichtig für das Esaf», betonte Andreas Aebi, Präsident des Organisationskomitees des Esaf, gestern bei der Montage der ersten Armeebrücke. Dank mehreren Zufahrtswegen könne effizienter gebaut, die Bevölkerung von zusätzlichem Verkehr entlastet und im Notfall neue Fluchtwege geschaffen werden. «Und», sagte der Alchenstorfer SVP-Nationalrat, «es ist ein Symbol der Verbundenheit zwischen Burgdorf und Kirchberg.»

Kranhaken liegen für den Einsatz bereit.



Wachtmeister Benjamin Hunziker überwacht die Montage der Brücke und gibt dem Baggerführer mittels Handzeichen Anweisungen.

Einsatz bis 25. Oktober

5500 Diensttage leisten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Armee zugunsten des diesjährigen Schwing- und Älplerfestes. Sie absolvieren ihren Dienst vom 2. April bis 25. Oktober. Grundlage für den Einsatz bildet die Verordnung über den Einsatz militärischer Mittel für zivile und ausserdienstliche Tätigkeiten. Ein solcher Einsatz sei immer subsidiär, erklärte Divisionär Roland Favre in Burgdorf. Will heissen: Die Armee unterstützt die zivilen Kräfte dort, wo diese nicht ausreichen. Für das Schwing- und Älplerfest übernimmt die Armee die vier Hauptaufgaben: Brückenbau, Tribünenbau, Verkehrsdienst und Sanitätsdienst. Den militärischen Einsatz leitet Oberst im Generalstab Vincent Fehr, Kommandant des Waffenplatzes Bern und Sand-Schönbühl. *Urs Egli*

SIMULATIONSMODELL

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz nutzt mit dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2013 die Möglichkeit, Simulationsmodelle an einem realen Fall zu testen. Beantwortet werden soll etwa die Frage: Wie läuft eine grossräumige Evakuierung bei einer natur- oder technikbedingten Katastrophe ab? Auch sollen neuralgische Stellen im Verkehrs- und Fussgängerfluss aufgezeigt werden, damit die Dauer von Notfallmassnahmen (Räumung der Arena) abgeschätzt werden kann. *ue*

Schwingfest
Die Bilder der Brücken
schwingfest.bernerzeitung.ch

Gelesen

Mörderische Dorfallianz

Die Geschichte spielt im fiktiven Gäziwil. Aber sie könnte in jedem Emmentaler Dorf spielen. Sie könnte sich in jedem Dorf zugetragen haben, in dem sich die Gäste in der Dorfbeiz über die Jahre zu einer verschworenen Gemeinschaft verbinden, irgendwie alles mitbekommen und genügend kriminelle Energie besitzen, die Fehler der andern zum eigenen Vorteil zu nutzen. Alles geht gut, bis es einem der ihren in den Sinn kommt, das am Stammtisch ausgeheckte Tun infrage zu stellen. Dann ist klar: Der muss weg.

«Tschüss zäme!» heisst der Dorfkrimi aus der Feder von **Achim Parterre,** der einerseits schreibt und andererseits den Hauslieferdienst in Langnau leitet. Letzteres unter dem bürgerlichen Namen Michael Lampart. Als Achim Parterre ist er auch regelmässig in der «Morgengeschichte» auf Radio SRF 1 zu hören. Nach dem vor gut zwei Jahren erschienenen Mundartgeschichtenband «Im Chäsloch» schrieb er nun also einen äusserst unterhaltsamen Krimi.

Leichtfüssig erzählt Parterre und spielt mit der Sprache ebenso, wie er mit viel schwarzem Humor ab und zu die Grenzen des Erträglichen kitzelt. Etwa wenn er einen Protagonisten erzählen lässt, wie einem Mann auf der Baustelle ein Senkblei «uf e Gring gheit» sei. «Obe zum Schädu ii u unge zum Haus wider us.» Wenige Zeilen weiter kommts noch dicker. Es geht wieder um einen «Gring» – und zusätzlich um eine «Brönnhouzfreesi». *Susanne Graf*

Achim Parterre: «Tschüss zäme!» Cosmos-Verlag, 80 Seiten.

In Kürze

LAUPERSWIL

Rechnung im Plus

Die Lauperswiler Gemeinderechnung 2012 schliesst bei einem Aufwand von 8,4 Millionen mit einem Plus von rund 26 000 Franken ab. Die Besserstellung gegenüber dem Voranschlag beträgt damit knapp 309 000 Franken. Die Jahresrechnung positiv beeinflusst haben der Mehrertrag bei den Steuern sowie der Buchgewinn durch die Übernahme der Gränichenwaldungen. Die Nettoinvestitionen betragen 411 000 Franken. *pd*

TRUBSCHACHEN

Noch kein Entscheid

Der Gemeinderat von Trubschachen hat in Bezug auf den Ersatz des brandgeschädigten Gemeindehauses noch keinen Entscheid gefällt. Man habe «intensiv diskutiert», sagte Gemeindepräsident Beat Fuhrer gestern. Im Mai werde entschieden, wie es weitergehen soll. *sgs*

Neue Geräte für noch mehr Muskeln

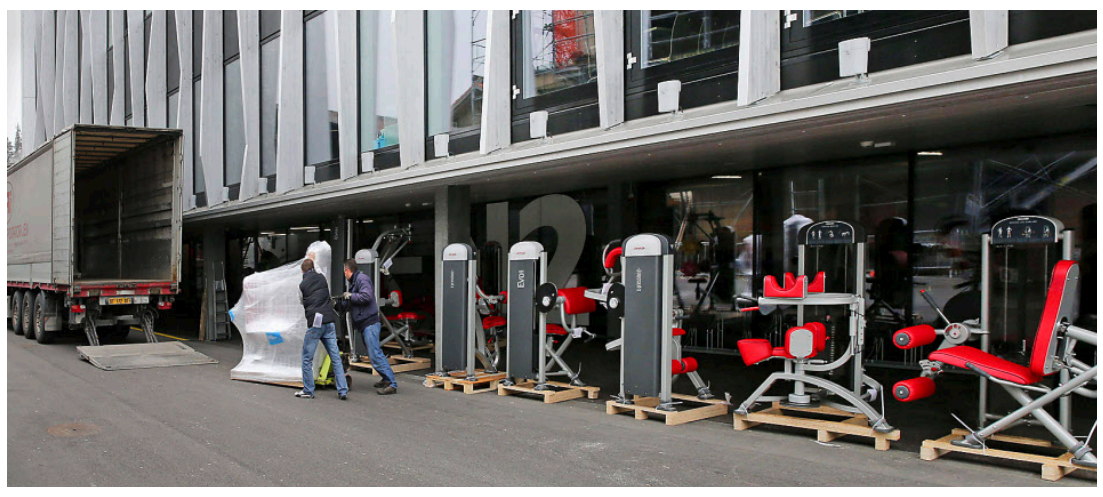
LANGNAU Bald zügelt das Fitnesszentrum Bodyline in die Ilfishalle. Am Montag lieferten dort drei Sattelschlepper neue Geräte an.

Das Bodyline rüstet auf. Für 400 000 Franken hat Marcel Rothmund, Inhaber des Fitnesszentrums, in Italien neue Geräte bestellt. Am Montagnachmittag wurden diese angeliefert. Drei Sattelschlepper fuhren bei der Ilfishalle vor. Im obersten Stock des Eventbaus, über der Jakob-Galerie, eröffnet das Bodyline am 1. und 2. Juni seine neuen Trainingsräume. Hier werde eine doppelt so grosse Fläche zur Verfügung stehen wie am jetzigen Standort im Bädligässli, sagt Rothmund. Die bisherigen Geräte werden am Dienstag nach Pfingsten in die Ilfishalle gezügelt.

Fast zehn Jahre gewartet

Für Rothmund geht mit der Eröffnung in der Ilfishalle ein rund zehnjähriger Traum in Erfüllung. Er, der das Bodyline am 1. Juni vor zehn Jahren übernommen hat, wollte ursprünglich neben der Heimstätte in Bärau ein grösseres Fitnesszentrum realisieren. «Die Finanzierung stand schon», erinnert er sich. Doch als dann die Idee eines neuen Ilfisstadions aufgekommen sei, habe man das Projekt mit der Heimstätte sistiert. Bis das Bodyline nun im neuen Stadion einziehen und sich hier erweitern konnte, musste sich der Geschäftsführer lange in Geduld üben. Derweil seien die Platzverhältnisse vorab in den Garderoben langsam «relativ problematisch» geworden.

800 Personen trainieren regelmässig im Bodyline. Immer häufiger kämen auch ganze Teams verschiedenster Sportklubs aus der Region – vom Spitzensport bis zum Hobbysport, sagt Rothmund. Gegenwärtig zählt er auf 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter viele Teilzeitangestellte. Mit dem Umzug in die Ilfishalle erhöht sich auch der Personalbedarf. *sgs*



Bald wird das Bodyline in der Ilfishalle auf einer doppelt so grossen Fläche Trainings anbieten. Also mussten tonnenweise neue Fitnessgeräte angekarrt werden. *Hans Wüthrich*

Mit mehr Aufgaben

BÄTTERKINDEN Die Initiative Limpachtal soll neu in den Gemeindeverband überführt werden. Das letzte Wort hat die Gemeindeversammlung.

Seit über vierzig Jahren sorgt der Gemeindeverband Limpachkanal dafür, dass das Gewässer bis zur Einmündung in die Emme bei Bätterkinden einigermassen ungehindert fliessen kann, das Land nicht überflutet und das Kanalgerinne gepflegt wird. Neu sollen – vorausgesetzt, die Gemeindeversammlungen stimmen im Sommer dem Organisationsreglement zu – auch die Aufgaben der Initiative Limpachtal vom Verband wahrgenommen werden. Dies beschloss die Abgeordnetenversammlung in Bätterkinden. Der Verband soll neu Gemeindeverband Limpachtal heissen.

Die Initiative Limpachtal wurde 1999 ins Leben gerufen. Seither hat sich diese Institution über die Kantonsgrenzen hinweg mit Aufgaben im Bereich Zusammenarbeit und ökologische Vernetzung befasst. Mit Projekten wie etwa der Rad- und Wanderkarte, dem Limpachtaltag und der Beteiligung am Slow-up Buechibärg wird für das Limpachtal als Naherholungsgebiet geworben. Die Initiative wird auf Anfang 2014 in den Gemeindeverband integriert. Die Aufwendungen werden spezialfinanziert. Von den Gemeinden, zu denen als einzige Emmentaler Gemeinde Bätterkinden gehört, wird ein Pro-Kopf-Beitrag erhoben. *rsb*